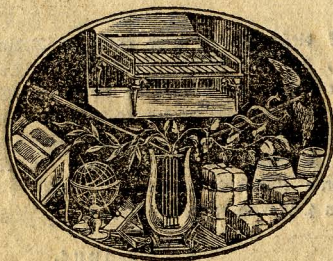


LIBRARY A-6923

# Gesänge

für die

# Euphonie.



Die Jugend brauset, das Leben schäumt,  
Frisch auf, eh' der Geist noch verdunstet.

Schiller.

---

Dritte vermehrte Auflage.

Riga,  
gedruckt bei W. F. Häcker.  
1814.





Der Druck dieser Schrift wird unter der Bedingung be-  
willigt, daß nach Abdruck, und vor dem Debit dersel-  
ben, ein Exemplar davon für die Censur-Committee,  
eins für das Ministerium der Aufklärung, zwei für die  
öffentliche Kaiserliche Bibliothek, und eins für die Kai-  
serliche Akademie der Wissenschaften, an die Censur-  
Committee eingesandt werden.

Mosk., den 4. November 1814.

A. Albanus,

Niroländischer Gouvernements-Schuttdirektor und  
Ritter des heil. Vladimir.

ESTICA

A-6923

TRU Kasmat. 101

6880

2 33519742

1.  
Heil Dir im Siegerkranz,  
Vater des Vaterlands,  
Heil Kaiser Dir!  
Fühl' in des Thrones Glanz  
Die hohe Wonne ganz,  
Liebling des Volks zu sehn,  
Heil Kaiser Dir!

Nicht Noß' noch Reifige  
Sichern die steile Höh',  
Wo Fürsten steh'n.  
Liebe des Unterthan's,  
Liebe des freien Mann's,  
Gründen den Herrscherthron,  
Wie Fels im Meer.  
Glüh', heil'ge Flamme, glüh',  
Glüh', und verlösche nie  
Für's Vaterland!  
Wir Alle stehen dann,  
Muthig für einen Mann,  
Kämpfen und bluten gern  
Für Thron und Reich.



Handel und Wissenschaft  
 Heben mit Muth und Kraft  
 Ihr Haupt empor.  
 Krieger und Heldenthät  
 Finden ihr Lorbeerblatt,  
 Treu aufbewahrt dort,  
 An Deinem Thron.

Sei, Alexander, hier,  
 Lange des Volkes Zier,  
 Der Menschheit Stolz;  
 Fühl' in des Thrones Glanz  
 Die hohe Wonne ganz,  
 Liebling des Volks zu seyn;  
 Heil Kaiser Dir!

.....

2.

Mel. God save the King.

Singt Alexandern Dank!  
 Des Herzens Lobgesang  
 Ertön' Ihm laut!  
 Die Menschheit blickt auf Ihn  
 Mit süßer Wonne hin;  
 Des Dankes Rosen blühen,  
 Wohin Er schaut.

Mit fester, starker Hand  
 Führt Er das Vaterland  
 An's hohe Ziel.

Um seinen Thron ist Licht,  
 Die Wahrheit im Gericht,  
 Im Busen Herrscherpflicht  
 Und Mitgefühl.

Du, mit dem Segensblick,  
 Nimm Deiner Völker Glück  
 Zum Lobgesang.  
 Aus jedem Herzen wallt,  
 Von jeder Lippe schallt,  
 Das Kind am Busen laßt  
 Dir Lieb' und Dank.

Eckardt.

.....

3.

Mel. God save the King.

Heil, Alexandern, Heil!  
 All seinen Völkern Heil!  
 Er gut, sie treu.  
 Gerecht sei das Geschick,  
 Ihm lächle stets das Glück,  
 So freundlich, wie sein Blick,  
 Schön, wie sein Herz!

Treu', Miga, freue dich!  
 Laß deinen Herrscher sich  
 Stets dein erfreun.  
 Es bau' des Fleißes Hand,  
 Es schmück' der Eintracht Band,  
 Es segne Meer und Land  
 Dich, Dünastadt!



Den Kaiser segne Gott!  
 Wenn rings Verderben droht,  
 Denkt uns sein Schild,  
 Mit nimmer müdem Blick,  
 Wacht er für unser Glück,  
 Scheucht jeden Feind zurück.  
 Erhalt' Ihn, Gott!

Sonntag.

4.

Mel. God save the King.

Heil! Alexandern Heil!  
 Dem guten Fürsten Heil!  
 Und langes Glück!  
 Auf Blumen geh' dein Fuß!  
 Dir winke Vollgenuß!  
 Bleib' Rußlands Genius!  
 Bleib' lang bei uns!

Dir weihen wir auf's neu'  
 Ein Herz voll Lieb' und Treu'  
 Und Bürgerpflicht!  
 Hör' unser Dankgebet,  
 Daß heiß zum Himmel geht  
 Und Dir ein Glück erstekt,  
 Das ewig währt!

Heil, Landesmutter! Dir,  
 Des Reiches schönste Zier!  
 Die Freude weih'

Dein Herz zum Tempel ein!  
 Dir lächle still und rein  
 Der Liebe Sonnenschein,  
 Und häuslich Glück!

Auf unser Kaiserhaus  
 Gieß' deinen Segen aus,  
 Erhalt' Es, Gott!

Durch ferne Zeiten hin  
 Laß Es im Wohnseyn blüh'n!  
 Schütz' Alexandern! Ihn  
 Erhalt' uns Gott!

Pöschmann.

5.

Dem Jahre 1814.

Jubelt, Russen, eurem Kaiser:  
 Mit dem Lorbeer um das Haupt  
 Schenket Er uns Palmenreiser,  
 Die mit Eichen Er umlaubt.  
 Jauchzet Ihm! Es schenkt, der Kaiser,  
 Was der Frevler längst geraubt!

Ach! der Freiheit falscher Schimmer  
 Blendet zwei Jahrzeh'nd die Welt,  
 Statt Trophäen — zeigt er Trümmer,  
 Ruhe giebt er dem — der fällt.

Jauchzet auf! da dieser Schimmer  
 Endlich selbst in Trümmer fällt.



Jauchzet, Russen, eurem Kaiser!  
 Der das Trugbild niederstieß,  
 Als es eure Städte und Häuser  
 Nur Verderben hoffen ließ.

Jauchzet, Russen, eurem Kaiser!  
 Der das Trugbild niederstieß.

Wahre Freiheit schwebte nieder,  
 Da des Krieges Unhold weicht;  
 Mit dem Palmzweig kehre wieder,  
 Den dir Alexander reicht.

Jubelt Völker! Singt Ihm Lieder,  
 Der den Unhold weggeschencht!

Jauchzet, Russen, eurem Kaiser!  
 Siegeskrönt kehrt Er zurück;  
 Ferne spend't Er Palmenreiser,  
 In der Nähe unser Glück!

Jauchzet, Russen, eurem Kaiser!  
 Segenreich kehrt Er zurück!

Jauchzet, Russen, eurem Kaiser!  
 Männer brecht Ihm Eichengrün,  
 Bräute windet Myrtenreiser,  
 Kinder nennet stammelnd Ihn.

Jauchzet, Russen, eurem Kaiser!  
 Bis ihr sinkt zum Grabe hin.

## 6.

Mel. Hört zu, ich will die Weisheit singen.

Laßt hier im wonnereichen Schatten,  
 Wo Palm' und Eiche stolz sich gatten,  
 Ein Hochgesang das Herz erfreun!  
 Dem größten Helden laßt uns singen,  
 Und ihm die vollen Becher klingen!  
 Schenkt ein! Schenkt ein! Schenkt ein!  
 Bringt Alexandern Wein!

Nicht dem, der alles niederreißet,  
 Und den, vor Schreck den Großen heißet,  
 Die Welt, weil sie selbst ihm zu klein,  
 Der sich des Mordbrand's nicht entblödet,  
 Und weit die schöne Welt verödet!  
 Ein Tigerherz allein  
 Kann solche Groß' erfreun!

Dem Unfern gilt's, der mit dem Schwerdte  
 Des Vaterland's Beschimpfung wehrte,  
 Und fest den kecken Feind bedroht.  
 Der schon Europens meiste Lande  
 Umzog mit seiner Knechtschaftbände!  
 Wohl auf, Sieg oder Tod!  
 Wohl auf! mit uns ist Gott.

Des stolzen Feindes Lorbeerkränze  
 Verdorren schon in Rußlands Grenze,  
 Da vor den Tapfern alles fällt.  
 Des Feindes Land besetzt der Krieger,  
 Und Freiheit bringt der edle Sieger.



Gesegnet sei der Held!  
So fleht die ganze Welt!

Als nun des Friedensstörers Sitz  
Sich nah'n der Sieger Rächerblitze,  
Und Er Vergeltung nehmen kann!  
Giebt Er der Welt den Frieden wieder,  
Des Krieges Unhold drückt Er nieder.  
Wer Feinden wohlthun kann,  
Das ist der größte Mann!

Und wir mit diesem Mann beglückt,  
Auf den die Welt beneidend blicket,  
Wir danken, Gott und segnen Ihn;  
Durch Ihn erblüht für Rußlands Weiten  
Die Seligkeit der goldnen Zeiten!  
Erhalt, o Gott, uns Ihn!  
Fleht treuer Bürgerfinn.

.....

7.

Dem Jahre 1812.

.....

Mel. Hoch vom Olymp herab ic.

Die Freude strahlt von jedem Antlitz wieder  
In diesem Tempel, ihr geweiht,  
Und drückten Gram und Sorgen uns auch nieder  
In jener unglückschwangern Zeit;  
Göttliche Freude, wir opfern nun hier  
In dem geretteten Tempel dir!

Der Weltenstürmer droht mit seinen Ketten  
Dem Lande, das er glücklich sieht.  
Der Russe fliegt, das Vaterland zu retten;  
Er kämpfet, und — der Todfeind flieht.

Reichet euch, Brüder! als Russen, die Hand,  
Stolz auf das mächtige Vaterland!

Heil dem Beglückten, dem geliebten Kaiser,  
Der gern der Welt die Freiheit schenkt,  
Der nie an Unterjochen, nein! als Weiser,  
An Bürger-Wohlfahrt immer denkt!

Vater des Volkes, Dich rühmt der Gesang,  
Dich, Alexander, der Völker Dank.

Heil Euch! Ihr schlagt den stolzen Feind dar-  
nieder;

Wir können Rußlands uns erfreun!  
Rutufow, Dir, Dir schallen unsre Lieder!  
Heil Euch, Platon und Wittgenstein!  
Feierlich schalle im Jubelgesang,  
Tapfere Krieger, Euch unser Dank!

Euch Helden, die für Rußlands Freiheit star-  
ben,

Umstrahlt des Nachruhms heller Glanz!  
Die goldne Freiheit, die sie uns erwarben,  
Erneut stets ihren Ehrenkranz.

Und die Geretteten, Bagration,  
Geben Unsterblichkeit Dir zum Lohn!

Der Schimmer schwand, und die Tyrannenketten  
Des Uebermüth'gen lösten sich!



Als Rußland focht die Welt zu retten,  
 Aus der schon Fried' und Freiheit wich!  
 Schalle, da Gott uns nun Ruhe verlieh,  
 Sang und Mußt hier in Euphonie!

## 8.

Mel. Hier sitz' ich auf Rasen ic.

Ein wichtiges Gut ist dem Menschen verliehn,  
 Die edele Freundschaft, ::  
 Sie macht in Gefahren ihn muthig und kühn;  
 Denn, wenn er im Unglück auch gänzlich verzagt,  
 So giebt ihm die Freundschaft ::  
 Was er sich zu wünschen kaum hatte gewagt.  
 Mit Rath unterstützen und eifriger That  
 Die edelen Freunde ::  
 Und ebenen eilig den dornigten Pfad.  
 Der Mensch eil' nach drückender Arbeit nur hin  
 Zum Kreise der Freunde; ::  
 So find't er Erholung und heiteren Sinn.  
 Die göttliche Freundschaft erheitert so sehr  
 Das Daseyn des Menschen. ::  
 Was wär wohl das Leben, wenn Freundschaft  
 nicht wär? —  
 Drum laßt uns im Kreise von Freunden auch heut'  
 Die Sorgen vergessen, ::  
 Da sie uns den Becher der Fröhlichkeit beut.

Auf, laßt uns ihn leeren und singen dabei!  
 Doch — füllt erst die Gläser, ::  
 Daß bis an dem Rande ein jedes voll sei.  
 Nun laßt uns dies Gläschen dem Freunde da  
 weihn!  
 Er möge stets glücklich ::  
 Im Kreise von Freunden und Liebenden seyn!

## 9.

Freude, schöner Götterfunken,  
 Tochter aus Elisum,  
 Wir betreten feuertrunken,  
 Himmliche, dein Heiligthum!  
 Deine Zauber binden wieder,  
 Was der Mode Schwerdt getheilt;  
 Bettler werden Fürstenbrüder,  
 Wo dein sanfter Flügel weilt.

Chor.

Seid umschlungen, Millionen!  
 Diesen Kuß der ganzen Welt!  
 Brüder, überm Sternenzelt  
 Muß ein lieber Vater wohnen.

Wem der große Wurf gelungen,  
 Eines Freundes Freund zu seyn;  
 Wer ein holdes Weib errungen,  
 Miße seinen Jubel ein!  
 Ja, wer auch nur Eine Seele  
 Sein nennt auf dem Erdenrund! —



Doch, wer's nie gekonnt, der stehle  
Weinend sich aus diesem Bund.

Chor.

Was den großen Ring bewohnet,  
Huldige der Sympathie!  
Zu den Sternen leitet sie,  
Wo der Unbekannte thronet.

Freude trinken alle Wesen  
An den Brüsten der Natur.

Alle Guten, alle Bösen  
Folgen ihrer Rosenspur.  
Küsse gab sie uns und Reben,  
Einen Freund, geprüft im Tod;  
Wollust ward dem Wurm gegeben,  
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor.

Ihr stürzt nieder, Millionen!  
Ahnest du den Schöpfer, Welt?  
Such' ihn über'm Sternenzelt,  
Ueber Sternen muß er wohnen.

Freude heißt die starke Feder  
In der ewigen Natur;  
Freude, Freude treibt die Räder  
In der großen Weltenuhr.  
Blumen lockt sie aus den Keimen,  
Sonnen aus dem Firmament;  
Sphären rollt sie in den Räumen,  
Die des Sehers Noth nicht kennt.

Chor.

Froh, wie seine Sonnen stiegen  
Durch des Himmels prächt'gen Plan,  
Laufet, Brüder, eure Bahn,  
Freudig, wie ein Held zum Siegen.

Aus der Wahrheit Feuerspiegel,  
Lächelt sie den Forscher an;  
Zu der Tugend steilem Hügel  
Leitet sie des Dulders Bahn;  
Auf des Glaubens Sonnenberge  
Sieht man ihre Fahnen wehn;  
Durch den Riß gesprengter Särge  
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor.

Duldet muthig, Millionen!  
Duldet, für die bessere Welt!  
Droben, über'm Sternenzelt,  
Wird der große Gott belohnen.

Göttern kann man nicht vergelten;  
Schön ist's ihnen gleich zu seyn,  
Gram und Unmuth soll sich melden,  
Mit dem Frohen sich erfreun.  
Groll und Rache sei vergessen,  
Unsrem Todfeind sei verziehn;  
Keine Thräne soll ihn pressen,  
Keine Reue nage ihn.

Chor.

Unser Schuldbuch sei vernichtet,  
Ausgesöhnt die ganze Welt!



Brüder! über'm Sternenzelt  
Nichtet Gott, wie wir gerichtet.

Freude sprudelt in Pokalen.  
In der Traube goldnem Blut  
Trinken Sanftmuth Kannibalen,  
Die Verzeihung Heldenmuth.  
Brüder fliegt von euern Sitzen,  
Wenn der volle Römer kreist!  
Laßt den Schaum zum Himmel sprützen:  
Dieses Glas dem guten Geist.

Chor.

Den der Sterne Wirbel loben,  
Den des Seraphs Hymne preist!  
Dieses Glas dem guten Geist  
Ueber'm Sternenzelt dort oben!

Festen Muth in schweren Leiden;  
Hülfe, wo die Unschuld weint;  
Ewigkeit geschwornen Eiden;  
Wahrheit gegen Freund und Feind;  
Männerstolz vor Königsthronen, —  
Brüder, gält es Gut und Blut! —  
Dem Verdienste seine Kronen;  
Untergang der Lügenbrut!

Chor.

Schließt den heil'gen Zirkel dichter,  
Schwört bei diesem goldnen Wein,  
Dem Gelübde treu zu seyn,  
Schwört es bei dem Sternenrichter.

Braucht das Leben! Braucht es bald!  
Ch' die Morgenglocke schallt,  
Kann die Stunde schlagen.

Günther.

32.

Mel. In diesen heil'gen Hallen ic.

In feierlicher Kunde  
Stimmt an den Hochgesang!  
Der Freundschaft edlem Bunde  
Ertöne Becherklang!  
Sie, die uns lauter Heil beschert,  
Ist des vereinten Preises werth —  
Des Preises Werth!

Sie lächelt uns entgegen,  
Erheitert Herz und Sinn;  
Sie hüpfet auf Blumenwegen  
Gefällig mit uns hin.  
Sie ebnet uns die rauhe Bahn,  
Und folgt uns treu bergab und an —  
Bergab und an.

Sie krönt unsre Freuden,  
Trägt mit uns jede Last,  
Versüßet unsre Leiden,  
Verschönert unsre Raft.  
Sie reicht dem Altar einen Stab,  
Streut Blumen noch auf unser Grab —  
Auf unser Grab.



Wer wollte sie nicht ehren?

Nicht gern das Herz ihr weihn?

Auf! laßt uns Alle schwören,

Ihr ewig treu zu seyn!

Wir schwören's, und zum Unterpand  
Giebt Jeder drauf die deutsche Hand —

Die deutsche Hand!

Es leb' in Lust und Frieden

Der treue Herzensfreund!

Ihm sei ein Freund beschieden,

Der's mit ihm redlich meint!

Stimmt ein und singt empfindungsvoll:

Dem treuen Freunde geh' es wohl!

Es geh' ihm wohl!

.....

### 33.

Mel. Befränkt mit Laub &c.

Reicht her, reicht her die lieben vollen Flaschen!

Wie freundlich winken sie!

Laßt uns, o Freunde, froh Minuten haschen,

Sie fliehn und kehren nie.

Herbei, herbei, laßt uns die Gläser füllen

Mit diesem Götterwein!

Hinweg, hinweg mit Sorgen, Harm und Grillen;

Wir wollen fröhlich seyn!

Man sagt: schon Noah war der Weinerfinder;

O, dankts ihm heute noch!

Denn besser sorgte er für Adams Kinder,  
Als Schwarz, der Pulverkoch.

Auch sein gedenken wir, Herr Sonnenreiter,  
Gott Bacchus, merkt's Euch ja!

Ich glaub': aus seinem Fasse stieg die Leiter,  
Die Jakob träumend sah.

Ja, ja der Wein hebt uns mit Adlersschwingen  
Empor zum Sternegezelt,  
Er läßt uns kühn ins Reich der Geister bringen,  
Macht uns zu Herrn der Welt.

Drum stoßet an, und laßt uns nicht kalmaüfern;  
Des Lebens Freuden fliehn!

Sagt nur: Was frommt es, wenn wir, gleich  
Karthäusern,

Die Stirn in Falten ziehn?

Der Wein verjüngt, ist eine zweite Sonne,  
Wenn uns die erste sinkt.

Ein Narr war Diogen in seiner Tonne;

Der Weise küßt und trinkt.

Leert froh dieß Glas aufs Wohlfeyn aller Schönen,  
Die gern mit uns sich freun;

Von Reiz umstrahlt, des Vaterlandes Söhnen  
Den keuschen Busen weihn!

Ja, trinkt und küßt bei jedem frohen Schmause!

Der Zögerer wird's bereun;

Denn ach! wer giebt uns in der kalten Klause  
Dort unten Ruß und Wein?

Deisterlein.

.....



## 54.

Ohne Wein und Liebe,  
 Ohne Freundschaft wär'  
 Unser Leben trübe  
 Und von Freuden leer;  
 Sie sind's, die uns hier erfreuen  
 Blumen auf den Weg uns streuen  
 Die die Sorgen scheuchen,  
 Muth und Kräfte reichen  
 Zu der Reise durch dies Erdenleben.

Chor.

Tausend Freuden geben  
 Muth und Kraft dem Leben  
 Freundschaft, Liebe und der Saft der Reben.

Jedem Alter bieten  
 Sie der Wonne viel,  
 Lächeln noch dem Müden  
 An des Lebens Ziel.  
 In des Lebens holdem Lenz  
 Flicht uns Liebe Blumen-Kränze,  
 Wein erwärmet Greise  
 Und Gefähr' der Reise  
 Ist die Freundschaft durch das ganze Leben.

Chor.

Ist der Himmel trübe,  
 Heiter lacht die Liebe,  
 Lacht die Freundschaft und der Saft der Reben.

O! ihr drei Geweihte!  
 Euer Zauberstab  
 Wandelt Leid in Freude  
 Trocknet Thränen ab,  
 Trägt uns aus dem Staubgewimmel  
 Freudetrunken in den Himmel;

Die in Hütten wohnen  
 In Pallästen thronen  
 Macht er gleich in diesem Erdenleben.

Chor.

Hellerklingend kreisen  
 Würdig euch zu preisen  
 Unsre Becher nun voll Saft der Reben.

.....

## 35.

Mel. Die Liebe macht das Leben süß etc.

Uns Zechern ist es einerlei  
 Was der Kalender schreibt,  
 Wenn uns Gott Bacchus nur getreu  
 Mit seinem Weine bleibet;  
 Ob's Sommer oder Winter sei,  
 Das trägt zur Sache gar nichts bei.

Im Lenz pflückt Blumen sich  
 Ein jeder wackre Zecher,  
 Und windet sie fein säuberlich  
 Um seinen vollen Becher,  
 Und freut sich, daß des Lenzes Kraft  
 Nun auch der Rebe Blüthen schafft.



Im Sommer lagert wohlgemuth  
 Er sich in dunkle Lauben,  
 Und freut sich bei der Sonne Gluth  
 Des Wachstums goldner Trauben,  
 Und füllt im kühlen Keller dann  
 Sich oft den Labe-Becher an.

Von Nebenblättern einen Kranz  
 Eilt er im Herbst zu flechten,  
 Und jauchzt und schwingt im frohen Tanz  
 Den Becher in der Rechten:

Im frischgepressten Traubenblut  
 Trinkt er sich neuen frohen Muth.

Beim warmen Ofen sammeln sich  
 Im Winter wackre Zecher,  
 Und jubeln da herzinniglich  
 Beim vollgefüllten Becher;

Und weil die Blumen nicht mehr blühen,  
 Wird er begränzt mit Wintergrün.

So freut uns jede Jahreszeit;  
 Drum, wenn wir einstens sterben,  
 So bitten wir, seydt so gescheut,  
 Ihr unsre lieben Erben!

Und setzt uns keinen Leichenstein,  
 Faßt nur das Grab mit Neben ein.

.....

36.

Mel. Was ist der Mensch? Halb Thier u.  
 Was ist der Mensch? Nicht Thier, nicht Engel;  
 Als Mensch vergöttlicht, herrlich, groß.

Sein Schicksal spricht: Sei ohne Mängel,  
 So ist der Liebe Glück dein Loos!  
 Genießen sollst du still die Freude,  
 Wenn sie auch noch so schnell verdirbt?  
 Genügsam kämpfe du im Leide,  
 Und wähl' das Beste, bis du stirbst.

Du höchstes Wesen dieser Erde!  
 Erkenne deine Stärke nur.  
 Jehova sprach zu dir: "Mensch, werde!  
 Beherrsche du mir die Natur!"  
 Er, der dich schuf, er wird dich leiten  
 Zum besten Pfad des hellsten Lichts.  
 Doch mußt du männlich stehn und streiten,  
 Ohn' ernstes Wollen hast du nichts.

Das Straucheln ziemt den Kinderjahren,  
 Allein der Mann soll männlich seyn.  
 Scheut er den Tod? Scheut er Gefahren?  
 Freut ihn das Irdische allein?  
 Er schaut empor zu einer Wahrheit.  
 Fest schaut er, braucht nicht mehr zu spähn,  
 Denn er versteht's, der Sonnen Klarheit  
 Sein ganzes Daseyn hindudrehn.

Der Schöpfung übergroße Fülle,  
 Die blühende Unendlichkeit,  
 Ist ihm des großen Geistes Hülle,  
 Dem er sein großes Leben weihet.  
 Sollt er des Vaters Huld erkaunen?  
 Des Vaters Liebe kennt der Sohn.



Im Staube mag das Thier erstaunen,  
Der Mensch gehört um Gottes Thron.

Wer bist du, Bastard, der du sagtest:  
Der Mensch sei schwach, vermöge nichts?  
Du bist ein Thier, weil du es wagtest,  
Und schämst dich deines Angesichts.  
Entartung kann die Art nicht kümmern,  
Entnervung ist des Lasters Frucht.  
Sie kann nur Thoren lockend schimmern:  
Sag, wer auf Dornen Feigen sucht.

Der kann die Wahrheit nicht erkennen,  
Der noch dem Joch der Wollust fröhnt.  
Wie wagt er Heiliges zu nennen,  
Da dieß sein Thun so frech verhöhnt?  
Ein Heuchler dürfte sich vermessen  
Der Würde, die den Menschen ziert?  
Daß den die jungen Raben fressen,  
Der solche schöne Reden führt!

Schaust du das Höchste nicht hienieden,  
Nühet dich nicht hier schon Seligkeit,  
Wenn dich ein heitrer Seelenfrieden  
Am Busen der Geliebten freut?  
So wirst du sie dort nimmer finden,  
Und schweifstest du zum Sirius. —  
Ich bleibe unter meinen Linden,  
Und opfre meinem Genius.

Rettung von Tyrannenketten;  
Großmuth auch dem Bösewicht;  
Hoffnung auf den Sterbebetten;  
Gnade auf dem Hochgericht!  
Auch die Todten sollen leben!  
Brüder, trinkt, und stimmt ein:  
Allen Sündern soll vergeben,  
Und die Hölle nicht mehr sehn!

Chor.

Eine heitre Abschiedsstunde,  
Süßen Schlaf im Leichentuch!  
Brüder — einen sanften Spruch  
Aus des Todtenrichters Munde!

Schiller.

10.

Es kann schon nicht immer so bleiben,  
Hier unter dem wechselnden Mond!  
Es blüht eine Zeit und verwelfet,  
Was mit uns die Erde bewohnt.

Es haben viel fröhliche Menschen  
Lang' vor uns gelebt und gelacht;  
Den Ruhenden unter dem Grase  
Sei freundlich ein Becher gebracht;

Es werden viel fröhliche Menschen,  
Lang' nach uns des Lebens sich freun,  
Uns Ruhenden unter dem Grase  
Den Becher der Fröhlichkeit weihn!



Wir sitzen so fröhlich beisammen;  
Wir haben uns alle so lieb!  
Wir heitern einander das Leben:  
Ach! wenn es doch immer so blieb!

Doch weil es nicht immer kann bleiben,  
So haltet die Freude recht fest;  
Wer weiß denn, wie bald uns zerstreuet  
Das Schicksal nach Ost und nach West?

Doch sind wir auch fern von einander,  
So bleiben die Herzen sich nah;  
Uns alle, ja alle wird's freuen,  
Wenn Einem was Gutes geschah.

Und treffen wir wieder zusammen  
Auf wechselnder Lebensbahn,  
So knüpfen ans fröhliche Ende  
Den fröhlichen Anfang wir an.

Kosebue.

11.

Im Kreise froher, kluger Zecher,  
Wird jeder Wein zum Göttertrank;  
Und ohne Weiber, ohne Becher  
Bleibt man ein Narr sein Lebelang.  
Ja alle Kehlen stimmen ein:  
Es leben Weiber, Sang und Wein!

Chor. Ja, alle Kehlen stimmen ein:  
Es leben Weiber, Sang und Wein!

Wir Menschen sind hier alle Brüder,  
Und Jeder ist mit uns verwandt;  
Du, Schwester, mit dem Leinwandsmieder,  
Du, Bruder, mit dem Ordensband;  
Denn jeder Stand hat aufgehört,  
Wenn wir das letzte Glas geleert.

Chor. Denn jeder Stand *ic.*

Der Mann auf unserm Throne lebe,  
Mit Allem, was ihm angehört!  
Und unser Vaterland umschwebe  
Des Friedens Engel ungestört!  
Der Mensch sei Mensch, der Sklave frei,  
Dann eilt die goldne Zeit herbei.

Chor. Der Mensch *ic.*

Wem für der Menschheit gute Sache  
Ein gutes Herz im Busen schlägt;  
Wer gegen Feinde keine Rache  
Und gegen Freunde Freundschaft hegt;  
Wer über seine Pflichten wacht,  
Dem sei dies volle Glas gebracht!

Chor. Wer über seine *ic.*

Beim Silberklange voller Humpen  
Gedenken wir des Armen gern.  
Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,  
Ein Menschenherz schlägt unterm Stern.  
Drum, Brüder! stoßt die Gläser an,  
Es gilt dem armen guten Mann!

Chor. Drum, Brüder! *ic.*



Wer aus Fortuna's Lotto-Mädchen,  
Den Treffer seines Werthes zog;  
Wer einem edlen deutschen Mädchen,  
Das innig liebt, nie Liebe log;  
Wer deutscher Weiber Jugend ehrt,  
Sei ewig unsrer Freundschaft werth.

Chor. Wer deutscher Weiber u.

Dem Dulder strahle Hoffnungs-Sonne;  
Versöhnung lächle unfrem Feind;  
Dem Kranken der Genesung Wonne;  
Dem Irrenden ein sanfter Freund!  
Wir wollen gut durchs Leben gehn,  
Und einst uns besser wieder sehn.

Chor. Wir wollen u.

.....

## 12.

Hier sitz' ich auf Rasen, mit Veilchen umkränzt,  
Hier will ich auch trinken, :;  
Bis lächelnd am Himmel mir Hesperus glänzt.

Zum Schenktisch erwähl' ich das duftende Grün,  
Und Amor zum Schenker, :;  
Ein Nemptchen, wie dieses, das paßt sich für ihn.

Das menschliche Leben eilt schneller dahin,  
Als Räder am Wagen, :;  
Wer weiß, ob ich morgen am Leben noch bin.

Wir Alle, vom Weibe geboren, sind Staub!  
Der früher, der später :;  
Wir Alle sind einsens des Sensenmanns Raub.  
Und deckt mich des Grabes unendliche Nacht,  
Was hilft's, das Niekt, :;  
Mit künstlichen Salben zur Mumie mich macht?

Drum will ich mich laben am Wein und am Ruß,  
Bis einst ich hinunter, :;  
Ins traurige Dunkel der Schattenwelt muß.

Drum will ich auch trinken, so lang' es noch geht!  
Befränzt mich mit Rosen, :;  
Und gebt mir ein Mädchen, die's Küssen versteht!

.....

## 13.

Mel. Ein Bauer hat ein schönes Weib u.

Seit Vater Noah in Vecher goß  
Der Traube trinkbares Blut,  
Trinkt jeder ehrliche Tischgenos?  
Doch keiner weiß, was er thut.  
Man trinkt, wie man existirt!  
Als wenn sich's von selbst so verstünde, was Trin-  
ken und Daseyn heißt!

Des Trinkens Geist  
Hat Niemand noch deducirt.

Die Dichter sangen zwar weit und breit:  
„Ich klinge, du klingest, er klingt!“  
Und ahndeten was von Göttlichkeit  
Im: „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!“



Sie gaben dem Denker den Wink!  
 Doch keiner benutz' ihn, um's Eine, was noth ist,  
 zu finden drin,  
 Den hohen Sinn  
 Im: „Trinkt, ihr Brüderchen! trinkt!“

Ich hab' ihn errungen, den hohen Geist,  
 Erforscht den göttlichen Sinn;  
 Ich weiß, ihr Brüder, was Trinken heißt,  
 Und alles, was noth ist darin.  
 Merkt auf, und trinket hernach!  
 Damit nach Prinzipien ordentlich heut' im Trinken  
 Philosophiei;  
 Hört meine Lehre gemach! —

Ich setze mich hier an den Tisch voll Wein;  
 Ihr Andern setzt euch herum!  
 Gesezt muß jeder Selbsttrinker seyn,  
 Sonst purzelt am End' er noch um!  
 So sind wir nun alle gesezt!  
 Nun setz' ich mir richtig Geseztem entgegen  
 das volle Glas;  
 Thut ihr auch das!  
 Dann kommt das Beste zulezt.

Das bloße Sezen ist Theorie,  
 Man durstet immer dabei;  
 Die Praxis ist eben die wahre Sophie  
 In unsrer Philosophiei.

Und nun, wie machen wir das?  
 Ich trink' aus dem Glase den dr'in mir ent-  
 gegengesetzten Wein  
 In mich hinein:  
 Ein Jeder leere sein Glas!

Ihr merkt, ihr Brüder, beim ersten Trunk,  
 Die Lehre führet zu was:  
 Ich philosophire nicht bloß zum Prunk,  
 Docire nicht bloß nur zum Spaß.  
 Zwar trunken sind wir noch nicht;  
 Doch führt uns das Füllen und Leeren der Glä-  
 ser zum letzten Zweck.  
 Wenn Jeder keck  
 Erfüllet die zehende Pflicht.

Nun mach' ein Jeder so oft, als ich,  
 Den Wein im Glase kapot!  
 Am Ende findet er sich, wie mich,  
 Den wahren sophischen Gott!  
 Dann ist verschlungen der Wein!  
 Und gleichsam ein Ich, das das Nicht-Ich ver-  
 schlang, sitzt man trunken da;  
 Hallelujah!  
 Drum heiße! juchheiße! schenkt ein!  
 Bagge sen.

(Bei der Wiederholung dieses letzten Chors singt man:  
 Und gleichsam zc., das wahre Nicht-Ich ist Wein).

.....



## 14.

Hoch vom Olymp herab ward uns die Freude,  
Ward uns der Jugend Reiz gewährt;  
Drum, traute Brüder, trotz dem blassen Reide,  
Der unsre Jugendfreunden stört.

Chor.

Feierlich schalle der Jubelgesang,  
Schwärmender Brüder beim Becherklang!

Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder:  
Wir wollen uns des Lebens freu'n;  
Und rollt der Vorhang vor die Scene nieder,  
Vergnügt uns an die Väter reih'n.

Chor. Feierlich schalle ic.

Auf, Brüder, trinkt auf's Wohlseyn eurer Schö-  
nen,

Die euern Jugendtraum belebt;  
Laßt ihr zu Ehren jetzt ein Lied ertönen,  
Das ihr durch jede Nerve bebt.

Chor. Feierlich schalle ic.

Ist einer dann aus diesem Kreis geschieden,  
Wenn ihn der Todes-Engel ruft:  
So weinen wir und wünschen Ruh' und Frieden  
In unsers Bruders kühle Gruft.

Chor. Weinend wünschen wir Ruhe hinab,  
In unsers Bruders kühles Grab.

.....

## 15.

Der Wein erfreut des Menschen Herz;  
Drum pflanzte Gott den Wein!  
Auf! laßt bei Nebensaft und Scherz  
Uns unsers Daseyns freun!  
Wer sich erfreut, thut seine Pflicht:  
Drum stoßet an,  
Und singet dann,  
Was Martin Luther spricht:

Chor.

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,  
Der bleibt ein Narr sein Lebelsang;“  
Und Narren sind wir nicht!  
Nein Narren sind wir nicht!

Die Lieb' erhebt des Menschen Herz  
Zu mancher Edelthat;  
Ist Linderung für jeden Schmerz,  
Und Licht auf dunklem Pfad.  
Weh' dem, dem Lieb' und Wein gebricht!  
Drum küßt und trinkt,  
Stoßt an und singt,  
Was unser Luther spricht:

Chor. Wer nicht liebt ic.

Ein Lied voll reiner Harmonie,  
In treuer Freunde Kreis,  
Ist Labung nach des Tages Müh'  
Und nach der Arbeit Schweiß.



Drum kuffet nach erfüllter Pflicht,  
Und stoßet an,  
Und singet dann,  
Was unser Luther spricht:

Chor. Wer nicht liebt ic.

Müchler.

## 16.

Hört zu, ich will Euch Weisheit singen!  
Die Kunst, sich selber zu bezwingen,  
Kenn' ich, ich kenne sie allein.  
Es lehrt kein Doktor, kein Professor  
Sie gründlicher als ich, noch besser:  
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,  
So werd't ihr weise seyn!

Müßt ihr vor großen Herr'n euch beugen,  
Seht ihr sie täglich höher steigen,  
Weist man euch ab, läßt Narren ein: —  
Laßt sie sich Reverenzen machen!  
Und ihr, die Thoren zu belachen,  
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,  
So seyd ihr groß, sie klein!

Zwingt euch Aristens Glück zum Reide,  
Deckt euch nur Woll', ihn Sammt und Seide,  
Ihr geht, er muß gefahren seyn: —  
Er fahr' und überrechne Schulden,  
Und ihr, für euren letzten Gulden:

Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,  
So schlaft ihr ruhig ein!

Wenn Nachbar'n eure Rechte kränken,  
Mit arger List und bösen Ränken:  
Wer wird euch seinen Beistand leihn?  
Geht nur nicht hin zu Advokaten!  
Ihr könnt euch wahrlich besser rathen:  
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,  
So werdet ihr vergehn!

Seyd ihr von Hoffnungen betrogen;  
Hat sich das Glück zurückgezogen;  
Stürzt hier und da ein Lustschloß ein: —  
Hört auf, Ruinen zu beschauen!  
Sucht Stoff, ein neues zu erbauen!  
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,  
Er reicht den ersten Stein!

Wenn Lina unempfindlich bleibet,  
Und Scherz mit eurer Liebe treibet,  
Und spottet eurer Herzenspein: —  
Raßt ja nicht gegen euer Leben,  
Und, statt mit Gift euch zu vergeben,  
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,  
Das wird gescheiter seyn!

Und stellt, als fürchtbares Gerippe,  
Der Tod, bewaffnet mit der Hippe,  
Sich dann auch endlich bei euch ein: —



So hebt mit halb erstorbnen Händen  
Das Glas empor, um froh zu enden:  
Trinkt Wein, trinkt Wein, trinkt Wein,  
So schlaft ihr selig ein!

Weisse.

.....

17.

Herein, herein, ihr lieben Herren Zecher!

Herein in unsern Kreis!

Uns winkt der Freundschaft schön bekränzter

Zecher,

Der Freude Blüthenreis.

Im Freundschafts-Tempel, wo wir fröhlich  
trinken,

Stört Niemand unsre Ruh',

Wohl könnte jetzt die Welt zusammen sinken,

Wir lächelten dazu.

Auf, Freunde, dann! dies Glas dem guten  
Fürsten,

Den Menschenelend rührt,

Der nicht sein Volk, aus heißem Länderdürsten

Zur grausen Schlachtbank führt!

Der Mitleid fühlt für Menschen, seine Brüder,

Der Wahrheit Licht nicht scheut!

Ja, diesem Fürsten tönen unsre Lieder!

Ihm sei dies Glas geweiht!

Dies Glas der Freundschaft seligen Gefühlen!

Dies Glas dem edlen Freund!

Und wer es wagt, mit Lieb' und Treu' zu spielen,

Sei ewig unser Feind!

Und dieses Glas den abgeschiednen Lieben,

Die sich mit uns gefreut!

Auf Wiedersehn, nach kurzem Schummer drüs-  
ben —

In einer Ewigkeit!

Wöschmann.

.....

18.

Mel. Auf, auf, ihr Brüder! etc.

Stimmt an den frohen Rundgesang,

Mit Saitenspiel durchweht!

Wir singen ohne Kunst und Müh',

Die Freundschaft giebt uns Harmonie,

Die nicht an Regeln klebt.

Den Friedensgruß entbieten wir

Mit warmer Lieb' und Treu'

Der großen Brüderschaft, sie heist:

„Die Menschheit;“ — nur ein Frevler reißt

Dies heil'ge Band entzwei.

Dem Mann, der eine Krone trägt,

Beneiden wir sie nicht.

Wir segnen ihn, und jauchzen laut,

Wenn er dem Elend Hütten baut,

Und Recht der Unschuld spricht.



Wir gönnen jedem Glücklichen  
Des Reichthums goldnen Fund.  
Er sei nicht stolz, noch hoch' er drauß;  
Das Glück geht unter, und geht auf:  
Sein Fußgestell ist rund! —

Der Redliche, mit dem das Glück  
Es nicht nach Wunsch gemeint;  
Wer seinem Schiffsbruch kaum entschwimmt,  
Und nackend an's Gestade klimmt,  
Der finde einen Freund!...

Und nun sei noch für unsern Kreis  
Ein Wunsch hier angereicht: —  
Gieb uns, du Geber, gut und mild,  
Was alle unsre Wünsche stillt,  
Gieb uns Zufriedenheit!

Würde.

19.

Mel. Ich will einst bei Ja und Nein u.

Mich ergreift ich weiß nicht wie,  
Himmliches Behagen;  
Will mich's etwa gar hinauf  
Zu den Sternen tragen:  
Doch ich bleibe lieber hier,  
Kann ich redlich sagen;  
Beim Gefang und Glase Wein  
Auf den Tisch zu schlagen.

Wundert Euch, Ihr Freunde, nicht,  
Wie ich mich gebärde,  
Wirklich ist es allerliebst  
Auf der lieben Erde:  
Darum schwör' ich feierlich  
Und ohn' alle Fährde,  
Daß ich mich nicht freventlich  
Beggeben werde.

Da wir aber allzumal  
So beisammen weilen,  
Dächt' ich, klänge der Pokal  
Zu des Dichters Zeilen.  
Gute Freunde ziehen fort,  
Wohl ein hundert Meilen,  
Darum soll man hier am Ort,  
Anzustößen eilen.

Sie begrüße ich sogleich,  
Sie, die einzig Eine.  
Jeder denke ritterlich,  
Sich dabei die Seine.  
Merket auch ein schönes Kind,  
Wen ich eben meine;  
Nun so nicke sie mir zu:  
Leb' auch so der Meine.

Freunden gilt das andre Glas —  
Zweien oder Dreien,  
Die mit uns am guten Tag,  
Sich im Stillen freuen,



Und der Nebel trübe Nacht  
Leis' und leicht zerstreuen;  
Diesen sei ein Hoch gebracht,  
Alten oder Neuen.

Breiter wallet nun der Strom,  
Mit vermehrten Wellen;  
Leben jest, im hohen Ton,  
Redliche Gefellen!  
Die sich mit gedrängter Kraft  
Brav zusammenstellen,  
In des Glückes Sonnenschein  
Und in schlimmen Fällen.

Wie wir nun zusammen sind,  
Sind zusammen Viele:  
Wohl gelingen denn, wie uns,  
Andern ihre Spiele!  
Von der Quelle bis zum Meer  
Malet manche Mühle,  
Und das Wohl der ganzen Welt  
Ist's, worauf ich ziehle.

Gothe.

20.

Genießt den Reiz des Lebens,  
Man lebt ja nur einmal!  
Er wink' uns nicht vergebens,  
Der blinkende Pokal.

Auf, trinkt, Ihr muntern Becher,  
Laßt jeden vollen Becher,  
Der düstern Sorgen Brecher,  
Der Freude Herold seyn!

Laßt Helden sich vergöttern,  
Und stolz mit Lorbeern blähn;  
Der Kranz von Nebenblättern  
Steht uns nicht minder schön.  
In Bacchus schönern Kriegen,  
Verdruß und Gram bestiegen,  
Dieß ist von allen Siegen  
Der allerrühmlichste.

Adepten-Künste blenden  
Uns nicht durch eitlen Wahn,  
Und unsere Nächte wenden  
Wir zu was Besserm an.  
Wir Klügeren durchwachen  
Bei Gläsern sie, und lachen;  
Wenn wir gleich Gold nicht machen,  
Wir können's doch verthun.

Drum schmeckt den Reiz des Lebens,  
Man lebt ja nur einmal!  
Er wink' uns nicht vergebens,  
Der blinkende Pokal!  
Ergreift ihn, frohe Brüder!  
Singt süße Freudenlieder;  
Bald sinkt der Vorhang nieder,  
Bald fliehen Lust und Scherz.



Wenn dann die letzte Stunde  
 Uns düster überschleicht,  
 Sei dem gebrochenen Munde  
 Der Scheidetränk gereicht!  
 Verlöscht die Glut der Triebe,  
 Wird Blick und Auge trübe,  
 Drück uns das Eine Liebe,  
 Das Andre Freundschaft zu.  
 Jünger.

## 21.

Mel. Laßt die Politiker nur sprechen.

Hört auf mit Plaudern und mit Lachen;  
 Denn jedes Ding hat seine Zeit!  
 Wir können noch was Bess'res machen:  
 Auch Lieder heischt die Fröhlichkeit.  
 Ein Fest, bei welchem man nicht singt,  
 Gleich einer Glocke, die nicht klingt.

Wohl auf denn, Freunde, laßt uns singen  
 Ein Lied, das Ohr und Herz erfreut!  
 Wenn noch dabei die Gläser klingen,  
 So giebt's ein herrliches Geläut;  
 Nur werde das auch nicht verkehrt,  
 Daß man die Kehle fleißig neht.

Genießt den edlen Saft der Reben,  
 Schenkt ein mit unverdrossner Hand,  
 Und trinkt auf aller Menschen Leben!  
 Uns 'All' umschlingt ein Bruderband;

Schließt euch auf dieser Pilgerbahn  
 Gesellig an einander an!

Zuletzt noch reichet euch die Hände,  
 Durchglüht vom seligsten Gefühl.  
 Und ist einmal das Lied zu Ende,  
 Und sind wir an der Reise Ziel:  
 Frisch auf! die Reise dauert fort,  
 Und Freuden winken uns auch dort.

## 22.

Wo hört sich Weisheit besser,  
 Als bei Gesang und Wein?  
 Kein Doktor, kein Professor  
 Schenkt sie so freundlich ein,  
 Drum trinkt und machet eben  
 Die alte Lehre kund:  
 Zuviel, zuviel, zuviel, zuviel,  
 Zuviel ist ungesund.

Seit Anno Eins kurfürstet,  
 Das Sprüchlein durch das Land;  
 Doch stolpert dran und drüber  
 Tagtäglich jeder Stand.  
 Ruft einer gleich dem Andern,  
 Mit aufgerissem Mund:  
 Zuviel, zuviel.

Der Philosoph durchwählet  
 Das Reich der Möglichkeit,



Und häufet Säg' auf Säge,  
Von Daseyn, Raum und Zeit.  
Uns aber sammt und sonders,  
Uns ist das Ding zu rund:  
Zuviel ic.

Der Aerzte Mäh' verkennet,  
Kein Kluger auf der Welt;  
Indessen geht's doch immer,  
Wie's der Natur gefällt:  
Wenn sie uns sagen: Trinket,  
So sträubt sich unser Mund:  
Zuviel ic.

Frau Themis Jünger rufen:  
Fiat Justicia!  
Allein dem größten Rechte  
Wohnt stets das Unrecht nah.  
So gilt der Spruch auch ihnen,  
Und zwar mit vollem Grund:  
Zuviel ic.

Die Herren Theologen  
(Nur leise singt man das),  
Dociren und beweisen  
Uns freilich dies und das.  
Doch auch bei ihrem: Glaubet,  
Denkt man vielleicht mit Grund:  
Zuviel ic.

Wir lassen das bewenden,  
Und bringen jetzt in Ruh

Den beiden Lebensquellen,  
Zwei volle Becher zu:  
Dann still, Gesang, sonst tönet  
Auch dir nicht ohne Grund:  
Zuviel ic.

Dem Wein zu Ehren werde  
Das erste Glas gebracht;  
Gäh' Gott ihn nicht zum Trinken,  
Er hätt' ihn herb gemacht.  
Trinkt, aber denkt der Lehre,  
Das Liedchen thut sie kund:  
Zuviel ic.

Das Zweite sei der Liebe,  
Rein! — die vergift man nie:  
Die Blonden und die Braunen!  
Wie gieng es ohne sie?  
Drum liebt und küßt, doch höret,  
Ernst ruft der Weisheit Mund:  
Zuviel ic.

.....

23.

Mel. Jubel Ruffen, eurem Kaiser ic.  
Freunde, setzt euch in die Runde,  
Und bepflanzt den Tisch mit Wein.  
Laßt uns einmal eine Stunde  
Recht von Herzen fröhlich seyn.

Chor.

Ja, wir wollen diese Stunde  
Recht von Herzen fröhlich seyn.



Täglich stirbt in unsern Mauern  
Mehr der Sinn für Fröhlichkeit,  
Und man hört nur Klagen, Trauern  
Ueber diese böse Zeit.

Chor.

Aber uns soll das nicht kümmern:  
Gut genug ist noch die Zeit.

Noch ist Wein in unserm Keller,  
Noch fehlt es uns nicht an Brot.  
Trinkt den Wein, dann seht ihr heller,  
Dann verkleinert sich die Noth.

Chor.

Mitleid fählt ihr mit dem Armen,  
Dem das blasse Leiden droht.

Ha, wenn uns der Becher blinket,  
Wird uns gleich um's Herz so warm,  
Und im Augenblick versinket  
In sein Nichts der Sorgen Schwarm.

Chor.

Drum, ihr lieben Freunde! trinket,  
Dann entflieht der Sorgen Schwarm.

Und man fühlt sich neu geböhren,  
Danket Gott für seinen Wein;  
Und beklagt den armen Thoren,  
Der sich nicht mit uns kann freun.

Chor.

Ah! wir wünschen allen Thoren  
Zur Genesung guten Wein!

Frisch, ihr Herren! füllt die Becher!  
Heut die Gläser nicht gezählt!  
Dieser edle Sorgenbrecher  
Hat die Nerven uns gestählt!

Chor.

Vivat, Vivat! wer den Becher  
Fleißig leeret und nicht zählt.

.....

24.

Auf Freunde! singt in Jubelchören!  
Uns knüpft heut das Freundschaftsband;  
Es helfe unsern Kreis vermehren,  
Ein jeder Freund an Freundes Hand,  
Willkommen jeder brave Freund,  
Der's gut und treu und redlich meint.

Der Frohsinn nur versüßt das Leben;  
Drum laßt ihn, Freunde, mit Euch gehn!  
Trinkt froh! genießt den Saft der Reben!  
Macht euch des Lebens Reise schön;  
Laßt Frohsinn, Freunde, mit Euch gehn,  
Er macht des Lebens Reise schön.

Laßt uns des Lebens Reiz genießen,  
Der unsrer Jugend Blumen beut!  
Laßt jeden Freund sich an uns schließen,  
Den Eintracht an die Kette reiht;  
Wen Eintracht an die Kette reiht,  
Dem sei ein volles Glas geweiht!



Wem Gott ein holdes Weib bescheret,  
 Dem töne unser Jubelsang;  
 Er sei von Jedermann geehret,  
 Er lebe froh, er lebe lang!

Der, dem ein holdes Weib besichert,  
 Der werde auch von uns geehrt.

Wird uns vom Tod ein Freund entrisßen,  
 So fallen Zähren auf sein Grab;  
 Und wenn wir dann einst scheiden müssen,  
 Sei Freundschaft unser Wanderstab,  
 Sie leite uns bis an das Grab!

Trinkt nun, ihr Lieben, in die Runde!  
 Laßt fest den Freundschaftsbund bestehn!  
 Feiert, Freunde, öfters solche Stunde  
 Und laßt im Kreis die Becher gehn!

Wir wollen oft den Bund erneun:  
 Es lebe Freundschaft, Lieb' und Wein!

.....

## 25.

Fröhlich tönt der Becherklang  
 Im vertrauten Kreise;  
 Lieblich schallt ein Rundgesang  
 Nach der Väter Weise.

Freunde, freut Euch Alle!

Freunde trinket Alle!

Singt mit lautem Schalle!

Traute Brüder, schenket ein,  
 Stoßet an, und trinkt den Wein.

Du dort schenke mäßig ein;  
 Denn Erfahrung lehret:  
 Scherz und Freude scheucht der Wein,  
 Wenn er uns bethört;

Ach, sie fliehn erschrocken  
 Aus zerstörten Locken,  
 Von geworfnen Brocken!

Traute Brüder, schenket ein,  
 Stoßet an, und trinkt den Wein!

Wer mit Gegenliebe liebt,  
 Freue sich von Herzen;  
 Wen sein Mädchen noch betrübt,  
 Hoffe Trost nach Schmerzen:

Freund, beim Rosenbecher  
 Leert vielleicht dein Rächer,  
 Amor seinen Köcher,

Traute Brüder, schenket ein,  
 Stoßet an, und trinkt den Wein!

Neue Freuden gehn mir auf,  
 Glätter wird die Stirne.  
 Leicht wird meines Blutes Lauf,  
 Heller mein Gehirne!

Seht die Gläser blinken,  
 Selbst die Mädchen winken,  
 Noch einmal zu trinken.

Traute Brüder, schenket ein,  
 Stoßet an, und trinkt den Wein!

Stolberg.

.....



Mel. Bekränzt mit Laub re.

Bekränzt mit Lorbeern eure vollen Becher,  
Und trinkt sie fröhlich leer,  
Und feiert laut, ihr edlen deutschen Zecher,  
Der Freiheit Wiederkehr!

Es hatten uns die faulen Franken-Bäume  
Den deutschen Wein entwandt;  
Er wächst nun wiederum im deutschen Reiche,  
Er wächst im Vaterland.

O daß er Jedem süße Labung wäre  
Dem Gram das Herz verschließt,  
Weil er im heil'gen Kampf um deutsche Ehre,  
Sein liebstes eingebüßt.

Triumph! die deutsche Freiheit ist errungen,  
Zerstört des Wäthrichs Macht!  
Drum jubelt! trinkt! und preiß't mit tausend  
Zungen,  
Die Helden, die's vollbracht!

Vor Allen den, der Frieden nicht erkaufte  
Mit seiner Völker Joch,  
Und standhaft blieb auch dann als Moskau  
rauchte,  
Leb' Alexander hoch!

v. Rosebue.

.....

Bekränzt mit Laub den lieben vollen Becher,  
Und trinkt ihn fröhlich leer! ;:  
In ganz Europia, ihr Herren Zecher,  
Ist solch ein Wein nicht mehr. ;:

Er kommt nicht her aus Ungarn, noch aus Polen,  
Noch wo man franzmann'sch spricht; ;:  
Da mag Sanct Veit, der Ritter, Wein sich holen,  
Wir holen ihn da nicht. ;:

Ihn bringt das Vaterland aus seiner Fülle;  
Wie wär' er sonst so gut! ;:  
Wie wär' er sonst so edel, wäre stille,  
Und doch voll Kraft und Muth! ;:

Er wächst nicht überall im deutschen Reiche,  
Und viele Berge, hört! ;:  
Sind, wie die weiland Kreter, faule Bäume  
Und nicht der Stelle werth. ;:

Thüringens Berge, zum Exempel, bringen  
Gewächs, sieht aus wie Wein, ;:  
Ist's aber nicht, man kann dabei nicht singen,  
Dabei nicht fröhlich seyn. ;:

Im Erzgebirge dürft ihr auch nicht suchen,  
Wenn ihr Wein finden wollt; ;:  
Das bringt nur Silbererz und Roboldkuchen,  
Und etwas Laufegold. ;:



Der Blockberg ist der lange Herr Philister,  
Er macht nur Wind wie der: ::  
Drum tanzen auch der Kukuk und sein Küster  
Auf ihm die Kreuz und Queer. ::

Am Rhein! am Rhein! da wachsen unsre Reben!  
Gefegnet sei der Rhein! ::  
Da wachsen sie am Ufer hin, und geben  
Uns diesen Labewein. ::  
So trinkt ihn denn, und laßt uns alle Wege  
Uns freu'n und fröhlich seyn! ::  
Und wüßten wir, wo Jemand traurig läge,  
Wir gäben ihm den Wein. ::

## 28.

Mel. Die Zeiten, Brüder u.

Wir sind die Könige der Welt,  
Wir sind's durch unsre Freude;  
Die giebt nicht Kron' und vieles Geld!  
Giebt nicht der Stern am Kleide!  
In unsern Gläsern perlet Wein,  
Der heißt jetzt Alles unser seyn! ::

Wir sind die Könige der Welt,  
Wir geben ihr Gesetze;  
Die gelten künftig mehr als Geld,  
Kein Diebder sie verlege;  
In unsern Gläsern perlet Wein,  
Drum höre, Welt, so soll es seyn! ::

Von Herzen gut und Keinem feind,  
Und fern von Trug und Reide,  
Und aller guten Menschen Freund,  
Und aller Menschen Freude,  
Soll künftig Jeder, groß und klein,  
Und reich und arm auf Erden seyn! ::

Ein warmes, immer reges Herz,  
Bei hellem Licht im Kopfe;  
Gesunde Glieder ohne Schmerz,  
Gesunde Kost im Topfe,  
Und guter Muth und guter Wein,  
Soll künftig nirgends selten seyn! ::

Die Mädchen sollen, so geschwind  
Als möglich, Gatten haben,  
Und süßes Glück durch Weib und Kind  
Soll alle Männer laben.  
So dencks uns gut beim Glase Wein:  
So wollen wirs, so soll es seyn! ::

Die Männer, welche Zeit und Kraft  
Dem Wohl der Brüder weihen,  
Die sollen sich beim Lebenssaft  
Recht oft, wie wir jetzt, freuen.  
So wollen wirs, so soll es seyn,  
So fügen wirs beim Glase Wein. ::

Der Reiche soll mit milder Hand  
Dem schwachen Armen geben;  
Wir Menschen sind uns nah verwandt:  
Ein jeder Mensch soll leben!



Ergreift das Glas, und trinkt den Wein!  
Ein jeder Mensch soll glücklich sehn! :)

Starke.

.....

29.

Das Leben ist ein Würfelspiel,  
Oft trifft man wenig und bald viel.  
Bei eins fängt sich das Leben an,  
Da ist und trinkt und schläfet man.

Bei zwei kommt man schon auf die Bein,  
Und springt und läuft in Tag hinein,  
Da lebet man noch frant und frei,  
Man weiß noch nicht, was Liebe sei.

Bei drei wird schon so was gefühlt,  
Daß man bei vier nach Mädchen schießt;  
Und sind die viere kaum vollbracht,  
So wird auf Mädchen Jagd gemacht.

Bei fünf nimmt man zum Zeitvertreib,  
Zur Lebensreise sich ein Weib,  
Von Kindern wimmelt bald das Haus,  
Und so geht's rasch, Jahr ein, Jahr aus.

Von sechs wird zwölf und manchmal mehr,  
Am Ende spielt sich's matt und schwer:  
Und wenn der Würfel nicht mehr fällt,  
So heißt es: gute Nacht, o Welt!

.....

30.

Mel. Was frag' ich viel nach Geld ic.

Wohl, wohl dem Manne! dessen Herz  
Sich nicht so leicht verstimmt,  
Dem nicht ein jeder kleiner Schmerz  
Die heitre Laune nimmt;  
Der in des Angesichtes Schweiß  
Sein Brot vergnügt zu essen weiß.

Wohl ihm! den keine Grille kränkt,  
Der nie Projekte träumt,  
Nicht voller Angst an Zukunft denkt  
Und Gegenwart versäumt;  
Der richtig schätzt der Dinge Werth,  
Und was ihm mangelt, gern entbehrt.

Der Reichthum ist nicht Eigenthum,  
Er geht aus Hand in Hand;  
Das bunte Dunstgewölk: der Ruhm,  
Ein Ding voll Unbestand;  
Und was die Wollust aufgetischt,  
Ist Süßigkeit mit Gift vermischt.

Drum weise, wer in seiner Brust,  
Sich Hab' und Gut verwahrt,  
Und Unschuld mit Genuß der Lust,  
Verdienst mit Demuth paart.  
Ihm reich' ich, wo er mir erscheint,  
Die Hand; er ist mein Mann, mein Freund.

.....



## 31.

Brüder, laßt uns fröhlich seyn,  
Weil der Frühling währet!  
Bricht der Jahre Winter ein,  
Ist die Kraft verzehret.  
Tag und Stunden warten nicht;  
Dem, der keine Rosen bricht,  
Ist kein Kranz bescheret.

Unser junges Leben eilt  
Mit verhängtem Flügel.  
Krankheit, Schmerz und Sorge weilt,  
Nur die Lust hat Flügel.  
Ob wir uns hier wiedersehn,  
Und ein Fest, wie heut, begehn,  
Wer giebt Brief und Siegel?

Wo sind jene, sagt es mir,  
Die vor wenig Jahren  
Jung und fröhlich, so wie wir,  
Und voll Hoffnung waren?  
Ihre Leiber deckt der Sand,  
Sie sind, weit von hier verbannt,  
Zum Cocyt gefahren.

Wer nach unsern Vätern forschet,  
Mag den Kirchhof fragen;  
Ihr Gebein, schon längst vermorscht,  
Wird die Antwort sagen:

## I n h a l t.

Nr.	Seite
24. Auf Freunde! singt in Jubelchören!	39
26. Befränzt mit Lorbeern eure vollen Becher,	42
27. Befränzt mit Laub den lieben vollen Becher,	43
31. Brüder, laßt uns fröhlich seyn,	48
29. Das Leben ist ein Würfelspiel,	46
15. Der Wein erfreut des Menschen Herz;	25
7. Die Freude strahlt von jedem Antlitz wieder	10
8. Ein wichtiges Gut ist dem Menschen verliehn,	12
10. Es kann schon nicht immer so bleiben,	17
9. Freude, schöner Götterfunken,	13
23. Freunde, seht euch in die Runde,	37
25. Fröhlich tönt der Becherklang	40
20. Genießt den Reiz des Lebens,	32
1. Heil Dir im Siegerkranz,	3
3. Heil, Alexandern, Heil!	5
4. Heil! Alexandern Heil!	6
17. Herein, herein, ihr lieben Herren Zecher!	28
12. Hier sitz' ich auf Rasen, mit Weischen umfränzt,	20
14. Hoch vom Olymp herab ward uns die Freude,	24
21. Hört zu, ich will Euch Weisheit singen!	26
21. Hört auf mit Plaudern und mit Lachen;	34
11. Im Kreise froher, kluger Zecher,	18
32. In feierlicher Runde	49
5. Jubelt, Küssen, eurem Kaiser:	7
6. Laßt hier im monnereichen Schatten,	9
19. Mich ergreift ich weiß nicht wie,	30
34. Ohne Wein und Liebe,	52
33. Reicht her, reicht her, die lieben vollen Flaschen!	50
13. Seit Vater Noah in Becher goß	21
2. Singt Alexandern Dank!	4
18. Stimmt an den frohen Rundgesang,	29
35. Uns Zechern ist es einerlei	53
36. Was ist der Mensch? Nicht Thier, nicht Engel;	54
28. Wir sind die Könige der Welt	44
22. Wo hört sich Weisheit besser,	35
30. Wohl, wohl dem Manne! dessen Herz	47



+

Est.

A-6923

1 1 0 0 1 1

Ein  
1. Ein  
2. Ein  
3. Ein  
4. Ein  
5. Ein  
6. Ein  
7. Ein  
8. Ein  
9. Ein  
10. Ein  
11. Ein  
12. Ein  
13. Ein  
14. Ein  
15. Ein  
16. Ein  
17. Ein  
18. Ein  
19. Ein  
20. Ein  
21. Ein  
22. Ein  
23. Ein  
24. Ein  
25. Ein  
26. Ein  
27. Ein  
28. Ein  
29. Ein  
30. Ein  
31. Ein  
32. Ein  
33. Ein  
34. Ein  
35. Ein  
36. Ein  
37. Ein  
38. Ein  
39. Ein  
40. Ein  
41. Ein  
42. Ein  
43. Ein  
44. Ein  
45. Ein  
46. Ein  
47. Ein  
48. Ein  
49. Ein  
50. Ein  
51. Ein  
52. Ein  
53. Ein  
54. Ein  
55. Ein  
56. Ein  
57. Ein  
58. Ein  
59. Ein  
60. Ein  
61. Ein  
62. Ein  
63. Ein  
64. Ein  
65. Ein  
66. Ein  
67. Ein  
68. Ein  
69. Ein  
70. Ein  
71. Ein  
72. Ein  
73. Ein  
74. Ein  
75. Ein  
76. Ein  
77. Ein  
78. Ein  
79. Ein  
80. Ein  
81. Ein  
82. Ein  
83. Ein  
84. Ein  
85. Ein  
86. Ein  
87. Ein  
88. Ein  
89. Ein  
90. Ein  
91. Ein  
92. Ein  
93. Ein  
94. Ein  
95. Ein  
96. Ein  
97. Ein  
98. Ein  
99. Ein  
100. Ein